

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1855**

1.9.1855 (No. 35)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-968424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-968424)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1855.

— Sonnabend, den 1. September. —

N<sup>o</sup> 35.

Tagesgeschichte.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

General Pelissier hat unterm 23. und 24. Depeschen an seine Regierung gesandt, wovon die eine meldet, daß die hartbedrängten Russen fünf Minen gegen eine französische Batterie erfolglos springen ließen, und die andere, daß die Franzosen in der Nacht vom 23.—24. Aug. einen russischen Hinterhalt auf dem Glacis des Malakoff (am Abhang des Malakoffhügels) nahmen, und der Ausfall der Russen, denselben wieder zu erobern, mit 300 M. Verlust für sie zurückgewiesen wurde. Das eroberte Werk sei gegen die Russen gekehrt und definitiv in Besitz genommen.

Ueber die Schlacht an der Tschernaya haben wir jetzt Näheres. „Die Russen überraschten unter dem Schutze eines dichten Nebels die sardinischen Vorposten, gingen mittelst Stöße über die Tschernaya und drangen trotz des heftigen Gewehrfeuers der auf dem linken Ufer des Flusses aufgestellten Zuaven geradeswegs auf das Lager der Allirten zu. Da wurden sie von dem 50. und 97. franz. Linienregimente mit dem Bajonet angegriffen und fingen an zu weichen. General Pelissier eilte sofort auf den Kampfplatz. Die furchtbare Artillerie der Russen wurde durch die auf den Höhen aufgestellten Batterien, unter denen sich namentlich die vom Obersten Vorgeot befehligte auszeichnete, zum Schweigen gebracht und mußte sich zurückziehen. Die Kavallerie der Allirten stand bereit, den Feind zu verfolgen, doch wollte General Pelissier, eingedenk der wichtigen Unternehmung, womit die Armee beschäftigt ist, kein weiteres Blutvergießen gestatten. Die Franzosen waren mit 10,000 Mann im Feuer gewesen; die Sardinier, welche den heftigsten Angriff auszustehen gehabt hatten, haben verhältnißmäßig größere Verluste, als die Franzosen. Sechs türkische Bataillone und eine Batterie haben ebenfalls mit Auszeichnung am Kampfe Theil genommen. Pelissier sagt, daß die Russen 6000 Mann verloren und 2200 Verwundete und Gefangene in den Händen der Allirten gelassen haben.“

Die Nachrichten aus Asien lauten wieder trauriger für die Türken. Kars wird von den Russen, die man auf 35—40,000 Mann mit 80 Kanonen schätzt, immer enger eingeschlossen. Zehn Generale führen diese Truppen. Ein anderes wohl schwächeres Corps besetzt sich zu Unkar-Duzi. Russische Streifcorps hatten alle Gerste-Magazine

weggenommen, weshalb man die Pferde in Kars wird schlachten müssen. Auch die Türken haben zwei Corps, eins in Kars von 15,000 Mann unter Wassif-Pascha, das zweite von 14,500 Mann unter Mehemet Pascha, dem Gouverneur von Erzerum; das letztere zählt aber nur 1500 Reguläre. Alles kommt darauf an, ob Kars sich so lange hält, bis Verstärkungen von Barna und Konstantinopel eintreffen. Noch in neuester Zeit hat die Besatzung einen glücklichen Ausfall gemacht und die Russen, welche Erzerum bedrohten, sind zurückgegangen. — Die türkische Regierung will 25 Bataillone aus den Armeen der Krimm und an der Donau, wahrscheinlich unter Omer Pascha, nach Asien schicken.

Aus Jerusalem bringt die Pr. Corr. einen Brief, wornach es sehr schlecht in Asien um die Türken steht, da ihre Behörden nicht Treu und Glauben mehr finden. Der Gouverneur der heil. Stadt hatte sich endlich zu einem Zuge in das Thal Eschalon und das jüdische Gebirge Juda entschlossen, und suchte den aufrührerischen Häuptling Abderrabman durch Versprechungen zu firren; dieser aber weiß, wie die Türken ihr Wort halten, weshalb er mit seinen Kriegern zu den Beduinen entwich, worauf denn der türkische Gouverneur ein Dorf, worin nur Kinder, Weiber und Greise geblieben waren, plünderte und die gräulichsten Mißhandlungen verüben ließ.

In der Ostsee ist kein neues Unternehmen gemacht. Die Zeitungen beschäftigen sich noch immer mit Sveaborg, ohne festzustellen, wie stark die Zerstörung ist, welche das Kunstfeuerwerk der Flotte anrichtete. Es werden amtliche Berichte darüber erwartet; doch scheint so viel einigermaßen klar, daß die Festungswerke nicht wesentlich beschädigt wurden, daß Alles um sie herum in Trümmern liegt. Die Feuersbrunst in der Stadt während des Bombardements, das ungeheure Krachen der Explosionen, vermischt mit dem entsetzlichen Todesgeschrei der getroffenen Menschen, erschütterte selbst die Herzen der Krieger auf der Flotte. Die Flammen stiegen mehrere hundert Fuß so glänzend empor, daß die Nacht hell war, wie der Tag; eine grausige Helle und die Feuersbrunst währte so lange. Nur die Kathedrale und eine daneben stehende hölzerne (!) Mühle sollen unverseht geblieben sein. — Der Verlust der Allirten ist so gering, wie nur möglich, Das Bombardement ward eingestellt, weil man weitere Vortheile nicht erwarten konnte. — Die Times sagt, alle Mörserböte seien nach Hause gegangen; dies Jahr soll

nichts mehr gegen Kronstadt unternommen werden, weil die schlechte Witterung sich schon einstellt.

Rußland. Wie wenig Rußland an Frieden denkt, geht aus einem neuen kaiserlichen Ukas hervor, welcher die Reichswehr aus 11 Gouvernements zu den Waffen ruft. Vom 13. Oct. bis 13. Nov. sollen sich 23 M. von je 1000 Seelen stellen.

Frankreich. In den Zeitungen wird haarklein erzählt, was die Königin Victoria und ihre Familie betrifft, Farbe und Schnitt ihrer Kleider, ihre Gesichtsfarbe, ihre Mienen, wie oft sie sich bei einem öffentlichen Besuch niederläßt, kurz, Alles ganz genau; — wir müssen uns auf einen Auszug beschränken. Als sie am Sonnabend den 18. Aug. ihren Zug durch das festlich geschmückte Paris vollendet, begab sie sich nach St. Cloud, wo sie bis zum Sonntag 5 Uhr Nachmittags blieb, und fuhr dann mit dem Kaiser im Boulogner Gehölz spazieren. Am Montag war sie drei Stunden in der Industrie-Ausstellung, wo sie sich dreimal niedersezte und zwar auf Sesseln, die ihr nachgetragen wurden u. s. w. 600,000 Menschen sollen in Paris zusammengeströmt und dennoch am Sonntag die Triumphbögen, Decorationen und Fahnen zu Ehren der Königin fast ohne Menschenstaffage gewesen sein, weil Alles nach St. Cloud, Versailles u. s. w. ausgeflogen war; bloß nach Versailles gingen per Eisenbahn 120,000 Menschen! Ein Glas Limonade ward dort mit 2 Francs und eine Flasche Bier mit 1½ Fres. bezahlt. Am Dienstag war Victoria in der großen Oper, am Mittwoch wieder in der Ausstellung. Der Empfang abseits der Bevölkerung war am Montag herzlicher als bei der Ankunft; auch fand man den Prinzen Albert nicht so kalt, als man erwartet hatte; er ist noch immer ein schöner Mann. Königin Victoria hat durch ihr lebenswürdiges Wesen die Herzen der Pariser erobert. Der Kaiser sah über alle Massen vergnügt aus, wenn er neben Victoria im Wagen saß; er feiert auf diese Weise einen Triumph, der seinem großen Oheim nicht zu Theil ward. — Besonders glänzend war der Besuch der Oper durch Victoria, das ganze Haus war mit Trophäen, Fahnen, Wappen und Blumen blendend decorirt; das gesammte geladene Publicum in höchster Galla gekleidet und als um 8½ Uhr der Hof eintrat, gab's einen Bivatssturm, als sollte das Haus springen, so daß das Orchester erst nachdem sein God save the Queen vortragen konnte. Hernach wurde dies englische Nationallied auch im Ballet bei einem Schloß Windsor vorstellenden Tableau vom Gesammtpersonal der Oper vorgetragen, was ungeheure Wirkung that, namentlich da das ganze Publicum sich gegen die Königin wandte, sie hoch leben ließ und das Lied à capo verlangte. — Am 23. Aug. gab die Stadt Paris der Königin ein glänzendes Fest und so ging es fort, bis zum 27. Aug., wo Victoria Paris und Frankreich verließ.

Großbritannien. Der Schwede Munkaf Rezenschöld, welcher der engl. Regierung ein Corps von 12,000 Schweden stellen wollte, ist beim Kriegsminister abgeblitzt, weil er die Bedingung machte, diese 12,000 M. sollten zur Eroberung Finnlands verwendet werden. Daran denkt England aber gar nicht und will überhaupt mit der Volksparthei nichts zu thun haben.

Italien scheint einer unruhigen Zukunft entgegen zu sehen; Neapels Spannung mit Frankreich wird täglich größer; schon hat Prinz Lucian Murat eine Proclamation verbreitet, in welcher er erklärt, zu kommen, wenn das Volk ihn zu Hülfe ruft. — Prinz Lucian Bonaparte, Sohn des Fürsten Canino, soll Cardinal werden, und ehe er es noch ist, sind schon Intriguen im Gange, ihn zum Papst zu machen. Ein Bonaparte in Neapel, ein Bonaparte Papst!

### Der Festball im Stadthause zu Paris,

den die Stadt der Königin Victoria gab, übertraf nach der Versicherung des Moniteur alles bisher Gesehene an Schönheit und Pracht. Die ganze Stadt Rivoli und ein Theil der Quais waren beleuchtet und mit Fahnen geschmückt. Den Stadthaus-Platz zierten venetianische Masten mit wehenden Bannern und großen Pyramiden von farbigen Gläsern. Die Vorderseite des Gebäudes war mit Trophäen, Wappenschildern und Fahnen decorirt, sowie auf's Prachtvollste beleuchtet. Vor dem Ehreningange hatte man ein elegantes Zelt errichtet, das einzig den Majestäten, den Prinzen und ihrem Gefolge als Durchgang diente. Der erste Vorplatz war reich mit Teppichen ausgeschlagen und durchaus mit Blumen verziert. Im Hintergrunde harrten zwei durch die Falten der Vorhänge versteckte Orchester, um bei Ankunft der Majestäten die englische Nationalmelodie und Gonod's Marsch: „Es lebe der Kaiser!“ zu spielen. Der große Hof Ludwig's XIV. bot einen bezaubernden Anblick. Im Hintergrunde hatte man eine Treppe mit doppeltem Geländer aufgeführt, die auf einem großen Bassin ruhte, in dessen Mitte sich neben einander die Bildsäulen Frankreich's und England's erhoben. Zwei andere halb liegende Bildsäulen, die aus ihrer Krystall-Urne Wasserstrahlen ergossen, stellten die Seine und die Themse dar; Tritonen und Genien bargen sich unter Grotten und spielten im Wasser und in den Blumen. Längs der ganzen Traufrinne lief eine Blumen-Gallerie. Das Gewölbe ward durch Rosasammt mit Gold gebildet und von der Mitte der Decke senkte sich ein Kronleuchter mit 500 Wachskerzen An jedem Stockwerke bildeten eine Anzahl Kronleuchter, die den Hof umgaben, eine vierfache Lichteirreibe. Vor jedem Fenster senkten sich Draperieen von Scharlachsammt mit Goldfransen und mit den gestickten Namenszügen der Königin und des Prinzen Albert, des Kaisers und der Kaiserin. Ueber dem Throne und inmitten einer prächtigen Trophäe strahlte das Doppelwappen Frankreich's und England's. Auf dem ganzen Wege von den Tuileries bis zum Stadthause drängte sich eine zahllose Menschenmenge, die während des Vorüberfahrens der Majestäten tausendfach wiederholte Bivats erschallen ließ. Im ersten Vorplaze wurden I. S. M. von dem Seinepräsidenten, dem Präsidenten des Gemeinderaths, den Gemeinde-Verordneten, den Bürgermeistern und Beigeordneten empfangen. Sämmtliche städtische Behörden schritten darauf den Majestäten voran und machten Halt am Eingange des Festsaales, wo sie Spalier bildeten. In dem mit Blumenvasen ge-



schmückten Rathssaale wurden die Gattinnen der Beamten den Majestäten vorgestellt. Der Zug wandte sich nun nach dem Festsaale, wo eine mit Purpursammt ausgeschlagene Estrade, über der eine Krone prangte, die Majestäten und ihre Begleitung aufnahm. Um 10 Uhr eröffneten der Kaiser mit der Königin, Prinz Albert mit der Prinzessin Mathilde, Prinz Napoleon mit Lady Cowley und Prinz Adalbert von Baiern mit Mad. Hausmann den Ball. Nach der Quadrille durchschritten die Majestäten, überall mit Begeisterung begrüßt, die feenhaft decorirten Säle des Stadthauses. Alle Treppen hatten Blumengeländer, alle Kamine bildeten Massen von Laubwerk. In fast sämmtlichen Sälen und Gallerien sah man Fontainen und Bassins mit Nymphen und Genien. Ueberall sprangen Wasserstrahlen und ergossen sich Cascaden. — Zwei andere reich mit Sammt drapirte Estraden waren im Thronsaale und in den Salons der Arkaden für den Kaiser und seine Gäste vorbehalten. Drei Orchester, deren bedeutendstes Strauß leitete, führten neue Walzer und Quadrillen aus, die in der Mehrzahl eigens zu Ehren Victoria's componirt waren. In allen Stockwerken und fast in allen Sälen, wo man nicht tanzte, standen reichbesetzte Buffets. Ueber 8000 Einladungen waren ergangen und darunter viele an Ausländer von Rang. Das diplomatische Corps, die Minister, die Beamten, die französischen und ausländischen Offiziere waren in großer Uniform. Die Toiletten der Damen wetteiferten in reicher Pracht. Die Maasregeln waren so gut getroffen, daß trotz der großen Menschenmasse die Luftfänge genügende Dienste leisten konnten und die freie Bewegung keinen Augenblick gehemmt war. Um 11 Uhr zogen sich, von begeisterten Zurufen begleitet, S. M. zurück; der Ball aber dauerte noch bis zum Morgen.

### Kirchspiels-Angelegenheiten.

Sizung des Kirchspiels-Ausschusses  
am 25. August 1855.

1. Dem Ausschusse sind die vom großherzoglichen Amte Barel zugefertigten Untersuchungs-Verhandlungen, in Betreff der Trunkfälligkeit und der Aufführung des Schmiedemeisters Boden in Barel, nebst einem factischen Vortrage aus solchen Acten mit dem Antrage vorgelegt, in Gemäßheit der Vorschriften in den §. 18. und 22. des Gesetzes vom 25. April 1853.

betreff. die Zwangs-Arbeits-Anstalt zu Wechta, darüber sich zu erklären:

ob von ihm, dem Ausschusse, ein Antrag des Amtes an Großherzogliche Regierung auf Verweisung des Schmiedemeisters Boden in die Zwangsarbeitsanstalt zu Wechta, jetzt zum dritten Male geeignet befunden wird.

Der Ausschuß nach vorgängiger Berathung erklärte: wemgleich eine sofortige Verweisung des Boden gewiß gerechtfertigt sei, so wolle der Ausschuß doch von einem Antrage auf dessen jetzige Verweisung absehen,

dagegen solchen Antrag schon jetzt auf den Fall hiemit stellen, daß Boden wieder rückfällig werden sollte.

2. Bekannt gemacht ward dem Ausschusse:

daß der Amtseinnnehmer, Rentmeister Rutschmann in Barel, nachdem er auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden, um Entlassung auch als Kirchspielsrechnungsführer angefordert hat und der Amtsgerichts-Copist Kumm in Barel wünscht, daß ihm die Stelle eines Rechnungsführers für das Kirchspiel Barel wieder übertragen werden möge.

Der Ausschuß erklärte hierauf:

unter Vorbehalt alles desjenigen, was dem bisherigen Kirchspielsrechnungsführer Rutschmann aus dieser von ihm geführten Verwaltung etwa zur Last fallen mag, genehmige er die von demselben angeforderte Entlassung als Rechnungsführer der Kirchspielsgemeinde Barel, und bewillige, daß der Copist Kumm als Kirchspiels-Rechnungsführer, übrigens unter denselben Bedingungen, unter denen der Rentmeister Rutschmann die Hebung, Zahlung und Rechnungsführung bei der Kirchspielscaffe verwaltet hat, wieder eintritt.

3. Dem Ausschusse ist das über die versuchte Verbindung der zu den Schulbesuchen der Herren Prediger erforderlichen Fuhren am 21. v. M. aufgenommene Protocoll zur Erklärung über die Zuschlags-Ertheilung auf die abgegebenen Forderungen vorgelegt und dem Ausschusse dabei bekannt gemacht: daß der Pastor Bödecker hieselbst auf desfälligen Antrag sich bereit erklärt hat, bis Mai 1856 von der Stellung der Naturalfuhren durch das Kirchspiel zu denen Dorfschulen, die seiner Inspection unterworfen sind, (den Schulen zu Dangast, Obenstrobe, Jetzhausen, Altjührden und Neuenwege) abzusehen, solche Fuhren vielmehr selber anzuschaffen, wenn ihm dagegen für das Rechnungsjahr 1855/56 20  $\text{R}.$  Cour. aus der Kirchspielscaffe bezahlt werden.

Der Ausschuß genehmigte den Abschluß eines Abkommens mit dem Pastor Bödecker, wozu sich derselbe bereit hat finden lassen, so wie, daß für die dem Pastor Weußel zu stellenden Fuhren dem Annehmer derselben, auf dessen Forderung der Zuschlag ertheilt werde.

4. Dem Ausschusse ist Auszug eines Rescripts Großherzoglicher Regierung vom 7./10. d. M.

betr. die für den Flecken Barel als künftige städtische Gemeinde festzustellenden Grenzen,

vorgelesen und derselbe veranlaßt, Deputirte zu wählen, welche Namens des Kirchspiels-Ausschusses mit der Ortsvertretung des Fleckens Barel resp. dem Großherzoglichen Amte Barel die Grenzen für den Flecken Barel als künftige städtische Gemeinde feststellen. Vom Ausschusse wurde hierauf die Zahl der Deputirten zu dem gedachten Zwecke zunächst auf drei bestimmt.

Dann erklärten die Ausschußmänner

G. Thien,  
J. A. Wenke,  
Th. Meiners,  
W. Kaper,

H. Töllner, und  
F. D. Wiemken:

Dem Vernehmen nach seien vom Ortsausschusse des Fleckens Barel bereits zwei Deputirte aus seiner Mitte zu dem hier fraglichen Zwecke gewählt und da der Kirchspielsauschuß in seiner Gesammtheit zum bei weitem größten Theile aus Einwohnern Barel's bestehe, so müssen sie gegen die hier geforderte Wahl protestiren, sofern nicht der Ausschuß vorab beschließe, daß mindestens zwei Personen, die nicht Mitglieder der Bareler Ortsgemeinde seien, als Deputirte gewählt werden sollen. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses stellten sich diesem Verlangen entgegen, worauf die erstgenannten Ausschußmänner

Thien, Töllner, Kaper, Meiners, Wiemken und Wenke weiter erklärten:

sie protestiren hiemit gegen die fragliche Wahl, wollen sich dabei auf keinen Fall betheiligen.

Von den anwesenden übrigen 11 Ausschußmitgliedern wurde hierauf des obengedachten Protestes ungeachtet, zur Wahl dreier Deputirten mittelst geheimer Stimmgebung geschritten und wurden von diesen als solche erwählt:

Kaufmann A. W. Eytling,  
" Fr. Closter, und  
Zimmermeister Joh. Bohlken.

Nachdem dieses Wahlergebniß bekannt gemacht war, erklärten die protestirenden Ausschußmänner:

der Ausfall der vorgenommenen Wahl manifestire nur zu deutlich, wie sehr im Recht sie gewesen, wenn sie die Befürchtung haben laut werden lassen, daß bei derselben das Land vollständig unvertreten bleiben werde. Sie beantragen nunmehr, daß Großherzogliche Regierung den Dorfschaftsgemeinden eine selbstständige Wahl von Deputirten zu dem hier fraglichen Zwecke bewillige.

5. Dem Ausschusse sind folgende Aufnahme=Gesuche, über welche in heutiger Sitzung Beschluß zu fassen ist, wiederum bekannt gemacht:

1. des Missionairs Haese aus Stettin, jetzt in Barel wohnhaft, welcher, nachdem er seine Heirath mit der Tochter des Schiffers Willm Schütte in Barel vollzogen, sein unterm 4. November 1854 gestelltes Aufnahme=Gesuch wiederholt hat;
2. des Bürstenmachers Heinrich Plönjes aus Emden, zur Zeit in Barel wohnhaft, welcher bereits im Jahre 1851 um seine Aufnahme ansuchte;
3. des Kaufmanns Justus Friedrich Joseph Eduard von Lengerke aus Quakenbrück, jetzt in Barel;
4. des Schneidergesellen Friedrich Wilhelm Herzog aus Osterode, bisher in Oldenburg in Arbeit;
5. des Schneidergesellen Wegener aus Winzenburg jetzt in Oldenburg arbeitend.

Nachdem der Ausschuß über die Gesuche der Supplicanten einzeln berathen hatte, beschloß derselbe, wie folgt:

Die von den Supplicanten erbrachten Nachweise und die persönlichen Verhältnisse derselben geben dem

Ausschusse keine Veranlassung, irgend eines der Aufnahme=Gesuche zu bewilligen; er stimme vielmehr gegen solche angeforderte Aufnahmen.

Das Aufnahme=Gesuch des Kaufmanns von Lengerke gebe dem Ausschusse übrigens Veranlassung, an das Großherzogliche Amt hiemit das Ersuchen, um Auskunft darüber zu stellen: aus welchem Grunde derselbe befugt sei, dieselbst, als Ausländer, eine Handlung selbstständig zu betreiben.

### Kirchhofs-Angelegenheit.

Wer noch Gräber auf dem neuen Kirchhofs zu dem Preise von 1  $\frac{1}{2}$  Courant für das Grab zu haben wünscht, muß sich dieserhalb spätestens bis nächsten Mittwoch den 5. September inclusive bei dem Herrn Kirchenrechnungsführer Rahmann melden. Späterhin werden die weniger gut belegenen Gräber dem Vernehmen nach, nicht unter 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  für das Grab zu kaufen sein.

### Notizen.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die bisherigen hohen Fleischpreise sehr bald sinken werden, da man in England noch einen so bedeutenden Vorrath von in Tonnen verwahrtem Fleische hat, daß wenigstens in nächster Zeit an ein Steigen gar nicht zu denken ist. Leute, die eine Anfrage bei der engl. Reg. wegen Lieferung von Fleisch in Tonnen gemacht haben, sind abschläglich beschieden worden. Unter solchen Verhältnissen, welche den Absatz nach England beschränken, ist nicht einmal zu erwarten, daß die Fleischpreise sich auf ihrer bisherigen Höhe halten werden. Bei dem hohen Werthe, in welchem vorigen Herbst das magere Vieh stand, kann man denjenigen, die sich mit dem Grasen befaßt haben und das fette Vieh noch nicht verkaufen wollen, es als ausgemacht vorherhersagen, daß sie sicher nicht nur keinen Gewinn zu erwarten haben, sondern zufrieden sein müssen, wenn sie außer ihrem Einkaufsgelde noch ein mäßiges Grasgeld machen können.

Im mittleren Frankreich ereignete sich dieser Tage der höchst merkwürdige Fall, daß ein Mann im Felde, vom Blitze getroffen, niederstürzte, und als seine Begleiter hinzueilten, fanden sie ihn gänzlich entkleidet: der Blitz hatte im Nu dessen sämmtliche Bekleidung verbrannt, auch dem Getroffenen einige Wunden beigebracht, die aber so unbedeutend waren, daß er bald wieder stehen und gehen konnte.

In Tyrol ist gegen einen Schneidergesellen, welcher aus mehreren Choleralazarethten hinausgeworfen worden war, weil er sich der guten Pflege wegen krank gestellt hatte, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden und zwar (wie auf den Akten bemerkt ist) wegen unfugter Annahmung der Cholera.